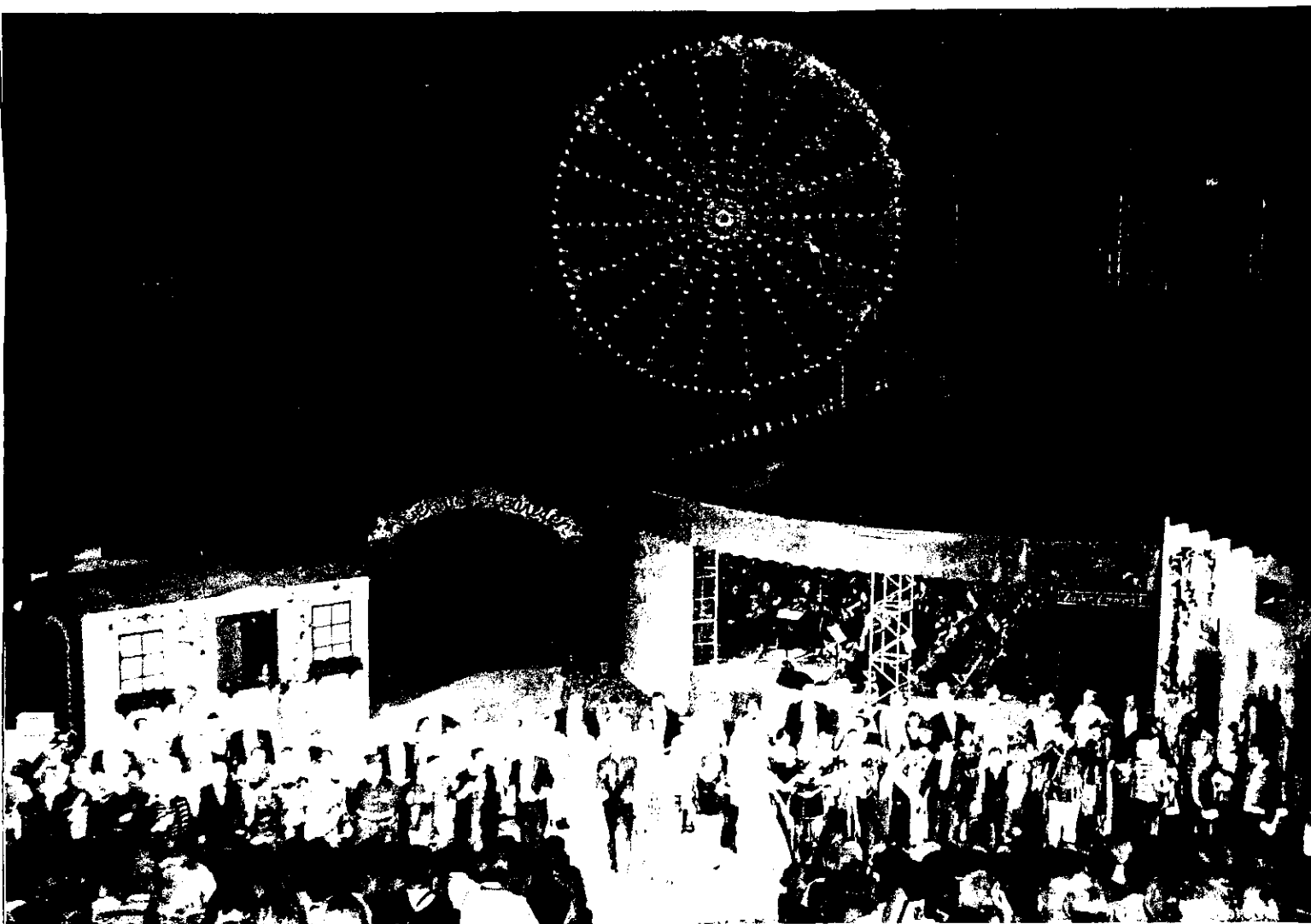


Leichte Muse | Zur Premiere der Leuker Freilichtoperette «Die Zirkusprinzessin»

Glanz, Liebe und Leidenschaft



«Die Zirkusprinzessin». Magische Welt vor dem Schloss Leuk.

LEUK-STADT | Am Mittwochabend ging auf der Turmmatte die Premiere der Operette «Die Zirkusprinzessin» von Emmerich Kálmán über die Bühne – ein Ereignis, das zeigt, dass Leuk unter der musikalischen Leitung des Gemeindepräsidenten Roberto Schmidt sehr erfolgreich und mit Glanz auch für die «Leichte Muse» viel Begeisterung und Kreativität aufbringt.

Man erinnert sich, dass der von Dietmar Willa präsierte Verein Operette Leuk das Feld der Operette bereits mit «Eine

Nacht in Venedig», mit der «Gräfin Mariza» und mit dem «Vogelhändler» sehr bedeutsam betrat. Das ist auch dieses Jahr mit der «Zirkusprinzessin» der Fall. Die Geschichte der verwitweten adligen russischen Fürstin Fedora Palinska, in die sich ein Neffe «Mister X» verliebte, dafür enterbt und verstossen wurde, nun als tollkühner Zirkusreiter durch die Welt geht, schliesslich aber in einer Intrige des zarennahen Prinzen Sergej Wladimir als «Prinz Korosoff» Fedora doch heiratet, vermag nun auch auf der Bühne Leuk zu entzücken. Die Fürstin weist zwar, als sie sich nur als Frau eines Zirkusreiters er-

kennt, diese Ehe zunächst zurück, wird aber schliesslich doch Mister X nach Wien nachreisen und dort den sich als Adliger Fedja Palinski offenbarenden Reiter in die Arme schliessen: Liebe und Leidenschaft vermögen – mit viel Glamour vorgetragen – viel!

Rahmen und Regie

Regisseurin Anette Leisten-schneider ist eine äusserst durchdachte, ausgezeichnete Inszenierung gelungen, zu der das stets in wunderbarer, wechselnder, fantasiereicher Beleuchtung strahlende Schloss, dann das rechts errichtete Zirkuszelt mit dem Orchester und

die links am «Bühnenrand» stehende «Zirkusbar Stanislawski» einen prächtigen Rahmen bilden für den Auftritt der Tanzgruppen schöner Mädchen und Kinder, der Solotänze, des Chores, der Husaren, der Verliebten, des von Mister X geführten, sehr braven und schönen Pferdes, des Ponys, der Zirkusleute mit Affe usw. Die Regie verdient ein besonderes Kränzchen für

WB, 7. 8. 2015/1

die sehr flüssige, stets Spannung erhaltende Abfolge der Szenen. Auch die Kostüme, die Uniformen der Husaren und Fürsten, die Glanz und Flimmer zeigenden prächtigen Roben der Fürstin wirken berückend. Festlich tritt auch der grosse Chor auf, gut humorvoll bunt gekleidet und bemalt die Zirkusbediensteten. Kurz: Das Publikum, dem man am Rathausplatz vor Beginn der Aufführung russische Eintopfsuppe servierte, hatte allen Grund, zu applaudieren. Die Operette Leuk ist auch dieses Jahr ein überaus gefreutes Ereignis.

Die Rolle der Musik

Mitgerissen wird das Publikum natürlich auch durch die bekannte gefühlsselige Musik Kálmán, der das etwas erweiterte Orchester «Concertino» unter dem gute Tempi wählenden, gestisch sparsam und präzis führenden Dirigenten Roberto Schmidt und Konzertmeister Paul Locher in hohem Masse und in tüchtiger Besetzung genügt. Im engen Zirkuszelt hat-

te das Orchester, das man über Lautsprecher gemischt hörte, keinen leichten Stand, wurde seiner Aufgabe aber mit Schwung in allen Registern gerecht. Es stützte die Gesangssolisten gekonnt. In Liebesszenen konnte man Konzertmeister Paul Locher auch mit Soloeinlagen agieren hören. Die Aufführung besitzt insgesamt Vokalsolisten von beeindruckendem Niveau. Fürstin Fedora glänzt durch leuchtenden, höhensicheren Sopran, Mister X durch kräftigen virilen Tenor, Mabel Gibson als ebenso leucht-kräftiger Sopran, Toni Schlumberger durch seinen äusserst wandlungsfähigen, schönen Tenor, Prinz Sergej und Zirkusdirektor Stánislawski durch ihre sehr überzeugenden Bassstimmen, Carla Schlumberger als gestrenge Mutter mit einnehmender Sopranstimme. Sie alle bemühten sich um eine, in dieser Freiluftaufführung wichtige, gute Diktion, wobei gerade die sprachliche Gestaltung der Laienkräfte gegenüber den professionellen Sängerinnen und

Sängern eindringlich zutage trat. Die Aufführung hätte gewonnen, wenn man diese oder jene Rolle noch durch professionelle Kräfte ersetzt hätte. Anerkennung verdienen anderseits der trefflich aus Laienkräften gebildete Chor, der vor allem die Finalpartien wesentlich mitprägte, die zahlreichen Korrepetitoren und auch die Choreografen.

Humor und Schauspiel

«Die Zirkusprinzessin» lebt dann auch wesentlich vom Schauspiel und vom geistreichen Humor. Oberkellner, Pikkolo, Pinelli, die fescche Bardame Mary, Friedländer, Petrowitsch, der dick gekleidete Baron Brusowsky, die Husaren usw. befreisigten sich anregenden Schauspiels, in dem auch die anderen tragenden Figuren der Operette stets glänzten. Humor verbreitete z.B. immer wieder der Tausendsassa Toni Schlumberger, auch «Schlumberger» oder «Schlammberger»... Auch Lokalbezug Sepp Blatter fehlte nicht. Der Walzer,

das «goldene Wien», «O, mein Papa», der Mendelssohn-Hochzeitsmarsch, die Kálmán-Arien und vieles, vieles mehr, Glitzern, immer wieder Liebe und Leidenschaft, schmückten diese Aufführung – übrigens eine wunderbare Gemeinschaftsleistung der Leuker Kulturfreunde! Die Leuker «Zirkusprinzessin» ist ein Muss für alle, die einen schönen, entspannenden, humorvollen Abend in der magischen Welt der Operette erleben möchten. Wer möchte das nicht?

ag.



Leidenschaft. Choristinnen in Aktion.

FOTOS ZVG

WB, 7. 8. 2015 / 2



Geistreicher Humor. Zirkusdirektor Stanislawski (Ernst Minnig) und eine Kinder-Tanzgruppe.



In traulichem Gespräch am Brunnen. Titeltrolle Fedora Palinska (Frauke Schäfer) und Mister X, alias Prinz Korrosoff (Peter Bernhard).

WB, 7.8. 2015/3